

Wichtige Informationen zum Ortsfamilienbuch Asendorf

Im Herbst 2020 wurde dieses Ortsfamilienbuch in seiner ersten Fassung hier veröffentlicht. Wie versprochen wurde es inzwischen sowohl inhaltlich als auch in seiner Funktionalität weiterentwickelt. Es enthält mittlerweile die Personendaten des Kirchspiels Asendorfs bis etwa 1905, d. h. mehr als 37.000 Personen und mehr als 13.000 Familien. Wesentliche Quellen sind dafür die örtlichen Kirchenbücher, weitere Quellen sind dem Quellenverzeichnis zu entnehmen..

An der weiteren Erfassung wird gearbeitet. Für die Veröffentlichung der Daten gelten die Fristen gemäß Personenstandsgesetz.

Für Korrekturen und Ergänzungen ist der Verfasser dankbar.
Kontakt: :uwe.segelke@familienkunde-hoya.de

Geschichtliches und Quellen

Urkundlich wird Asendorf erstmals im Jahre 1091 erwähnt. Es handelt sich um eine erfolgreiche Schadensersatzklage des Bremer Erzbischofs Liemar gegen Gerhard von Stumpenhusen vor dem Gohgericht Achim.

Über die Anfänge der Kirchengemeinde Asendorf ist wenig bekannt, es wird aber vermutet,, dass zu dieser Zeit bereits eine christliche Gemeinde vor Ort existierte. Von der Kirche ist bekannt, dass sie 1524 erweitert und der Turm errichtet wurde.

Das Pfarrhaus in Asendorf brannte 1658 ab, sodass uns die **Kirchenbücher** - sofern sie existierten - im wesentlichen erst nach dieser Zeit erhalten sind:

- Es beginnt mit den *Matricula Ecclesia Asentorffiana* (Matrikel der Kirche Asendorf) am 12. Mai 1655 von Pastor Bruno Zimmermann. Im lateinisch verfassten Vorwort verweist er auf die württembergische Kirchenordnung von 1559, die Aufzeichnungen vorschreibt, "so dass für dien Hirten genau feststeht, wie viele seiner Schafe durch seine Fürsorge und Unterweisung zusammengeführt worden sind". Er verweist darauf, dass die Kirchenbücher auch einen profanen ordnungspolitischen Zweck haben, "wenn es nämlich gilt, anderswo das Bürgerrecht zu erlangen oder einen anspruchsvolleren handwerklichen Beruf auszuüben, wird fast keiner seines Wunsches mächtig (= erreicht keiner sein gewünschtes Ziel), außer er hat ein Zeugnis seiner ehrbaren und ehelichen Geburt vorgewiesen."
- Obwohl Pastor Zimmermann auch erkennt, dass die Matrikel der Kirche wenig nützlich sind, wenn sie "von nachlässigen Dienern (der Kirche) schändlich vernachlässigt wird." ist von ihm lediglich ein Taufbuch erhalten, in dem die

Taufen mit wenigen Ausnahmen lediglich jahresweise erfasst sind und vielfach die Taufnamen und Geschlechtsangaben fehlen.

- Ab 1688 hinterlässt uns dann Pastor Johann Diedrich Winkelmann besser geführte Trau-, Tauf- und Sterberegister, die dann wieder durch den 1693 folgenden Pastor Andreas Wilhelm Lange vernachlässigt wurden, so dass wieder Lücken in den Trau- und Sterberegistern von 1694 bis 1714 existieren.

Dennoch sind die Kirchenbücher über Jahrhunderte das wichtigste Zeugnis für den genealogisch Interessierten und damit auch Basis für dieses Ortsfamilienbuch, da sich durch sie ein einigermaßen vollständiger und kontinuierlicher Überblick über die Gemeindebevölkerung und deren verwandtschaftlichen Beziehungen ergibt.

Andere Quellen, wie Abgabenlisten, Weinkaufsregister, Brandkataster etc., die ebenfalls ab etwa dem 16. Jahrhundert erhalten sind, bilden eher den oberen Teil der Dorfhierarchie, nämlich den der Stelleninhaber (Meier, Kötner, Brinksitzer ...) ab, während Häuslinge, Knechte und fast die gesamte weibliche Bevölkerung kaum Erwähnung finden. Dennoch sind diese Quellen für die Forschung wichtig und wurden für dieses Ortsfamilienbuch herangezogen (siehe Literaturverzeichnis)

Man sollte meinen, dass es wesentlich einfacher ist, an neuere Quelldaten zu kommen als an ältere. Das Gegenteil ist oft der Fall:

- Die vorhandenen Kirchenbuchdaten reichen zum großen Teil in das 17. und 18. Jahrhundert und sind online in vielen genealogischen Plattformen entweder in Form von Kopien oder transkribiert in OFBs und Kirchenbuchabschriften für Familienforscher verfügbar und bilden ebenfalls eine reiche Quelle für dieses OFB.
- Mit der Einrichtung der **Standesämter** in den 1870er Jahren wurde die Aufgabe der Personenstandsdokumentation von der Kirche zum Staat verlagert. In der Folge ist zu beobachten, dass die Kirchenbuchinformationen stark ausgedünnt wurden. Im Extremfall wurden nur noch die kirchlichen Handlungen Trauung, Taufe, Konfirmation/Kommunion sowie Beerdigung dokumentiert. Informationen, wie z.B. zur Herkunft der Probanden und Elternbeziehungen, die zur eindeutigen Personenidentifizierung erforderlich sind, sind nur noch aus den Standesamtsaufzeichnungen entnehmbar. Daher bricht an dieser Stelle oft die kontinuierliche, im OFB dokumentierte Familiengeschichte ab.
- Obwohl sich die Personenstandsunterlagen nach der gesetzlichen Verweilzeit bei den Standesämtern wohlgeordnet in den öffentlichen **Gemeinde- und Kreisarchiven** befinden, ist eine Einsichtnahme oft nur vor Ort zu begrenzten Öffnungszeiten möglich. Von Bundesland zu Bundesland, Kreis zu Kreis und Ort zu Ort sind die Regeln unterschiedlich. Vorbildlich ist die Zusammenarbeit der Gesellschaft für Familienforschung DIE MAUS in Bremen mit dem dortigen Staatsarchiv: die Namensregister der MAUS sind direkt mit den digitalisierten Archivbänden verknüpft und öffentlich und kostenfrei online einsehbar.

- Seit einigen Monaten gibt es einen Zugang zu den Personenstandsdaten des Kreisarchivs in Diepholz, sodass Zug um Zug eine "Familienzusammenführung" möglich ist.

Festlegungen und Annahmen

- Bei der Erstellung eines **Ortsfamilienbuches** stehen per Definition diejenigen Familien und Personen im Vordergrund, die mit dem Ort in Beziehung stehen. Prinzipiell werden Personen in das OFB Asendorf aufgenommen, die mit einem Ereignis (Geburt, Taufe, Konfirmation, Proklamation (Aufgebot), Heirat, Tod, Begräbnis, Patenschaften usw.) mit Asendorf verknüpft sind. Aus Gründen der Nachverfolgbarkeit über Gemeindegrenzen hinweg, werden nach Möglichkeit die Daten der Eltern der auswärtigen Partner mit erfasst.
- Die genealogische Quell-Datenbank ist um einiges größer als das daraus erzeugte OFB. Die o. g. **Beschränkung auf Asendorf** erfolgt durch einen automatisierten Auswahlprozeß. Durch diese "Beschneidung" kann es sein, dass Familien im OFB im Gegensatz zur Quell-Datenbank nicht vollständig abgebildet werden. Auf Anfrage kann der Verfasser hier eventuell weitere Informationen liefern.
- Die **Namenschreibweisen** unterliegen teilweise großen Schwankungen und die Familiennamen entwickeln sich erst im Laufe der Zeit. Deswegen werden in Ortsfamilienbüchern oft die Schreibweisen vereinheitlicht, um bessere Suchmöglichkeiten zu haben. Aus Sicht des Verfassers geht hier allerdings viel an geschichtlicher Informationen verloren, daher werden in diesem OFB die **Namen und Vornamen grundsätzlich in der Schreibweise des Geburtseintrags** übernommen. Offensichtliche Schreibfehler sind davon ausgenommen, ebenso werden erst später auftretende Familiennamen um die Herkunftsbezeichnung ergänzt, so wird z.B. *Samuel in d' Heide* zu *Samuel Linge in d' Heide*. Stark abweichende Schreibweisen finden sich unter "Alias". (Hier zeigt sich, dass die Suchmöglichkeiten in dieser Form des OFB noch begrenzt sind, da die in der Ursprungsdatenbank verwendeten Leitnamen nicht abgebildet werden.)
- Es hat sich aus Sicht des Verfassers bewährt, **unbekannte Lebensdaten zu extrapolieren**, um die Personen zeitlich ungefähr einordnen zu können. So werden z.B. ein **Mindestalter von 20 Jahren** (bei Witwen und Witwern: 25 Jahre) für Heirat und Nachwuchszeugung angenommen: Die Geburtsdaten der Eheleute und Eltern werden in diesen Fällen mit einem "vor" gekennzeichnet. Auch wenn bekannt ist, dass Hochzeiten nicht selten schon vor dem 17. Lebensjahr oder auch nach dem 50. Lebensjahr stattfanden, hat sich diese zeitliche Einordnung bewährt, um Generationsfolgen einordnen zu können. Weiterhin werden **Ehepartner oft in die gleiche Alterskategorie** eingeordnet. Ist also z. B. das Geburtsjahr des Ehemannes bekannt, wird es der Ehefrau ebenfalls mit dem Zusatz "um" zugeordnet. Zug um Zug werden die so vermuteten Daten natürlich mit Bekanntwerden der korrekten Daten überschrieben. Diese Vorgehensweise hat sich auch im

Zusammenhang mit der automatischen Unterdrückung von Personendaten gemäß Personenstandsgesetz bewährt

- Ähnlich werden auch **Taufpaten** erfasst. Bei den ersten Taufregistern scheint es so, dass auswärtige Herkunftsorte der Paten weitgehend protokolliert sind - später ist das oft nicht mehr der Fall. Daher wird hier unterstellt, dass Paten, soweit nicht anders erwähnt, der Asendorfer Gemeinde angehörten. Daher tauchen im OFB hauptsächlich die Taufpaten der ersten Jahre im OFB scheinbar isoliert auf und finden sich oft später als Ehepartner und Eltern wieder. Als **Mindestalter für Taufpaten wurden 15 Jahre** (nach der Konfirmation) angenommen, auch diese Schätzwerte sind mit "vor" gekennzeichnet und daher mit "Vor"sicht zu genießen. Mit wachsender Mobilität der Bevölkerung nimmt auch der Anteil der auswärtigen Paten zu und deren Wohnort wird oft nicht angegeben, daher werden nur "bekannte" (z.B. familiär verbundene) Paten als Personen erfasst oder verlinkt, die weiteren Paten finden nur im Text Erwähnung
- **Taufpaten** werden bei der Erfassung möglichst **mit den Täuflingen verknüpft**, so lassen sich z.B. Verwandtschaften und Nachbarschaften erkennen. Aus Platzgründen sind sie nur in der Ursprungsdatenbank des Verfassers zu sehen, und nicht im veröffentlichten OFB. Daher kann es passieren, dass Einzelpersonen scheinbar ohne "Beziehungen" im OFB vorkommen.
- In den ersten Kirchenbüchern sind die **Vor- und Familiennamen der Frauen** oft nicht erwähnt, sie werden als *uxor* (Ehefrau) bzw *vidua* (Wittwe) des Mannes angegeben. Da die Namen nicht bekannt sind, sind sie als *N.N.* (Nomen nominandum, bzw. Nomen nescio = Platzhalter für eine noch unbekannt Person) eingetragen. Um die Zuordnung zum Partner zu erhalten, ist *uxor* bzw. *vidua* in als **Aliasnamen** eingetragen: z.B. "uxor Meyer, Johann". Sobald die Vornamen bzw. die Geburtsnamen bekannt sind, werden sie notiert.
- Ein "Problem" stellen im Kirchspiel Asendorf häufig die "**Hofnamen**" dar. So übernimmt ein einheiratender Mann sehr oft den Hofnamen, in der Regel den Geburtsnamen der hoferbenden Ehefrau (aus Johann Schröder, der auf den Hof Schmidt einheiratet wird so Johann Schmidt). Die Kinder der Beziehung tragen dann entweder den Geburtsnamen des Mannes oder den Hofnamen, manchmal tragen sogar die Töchter einer Familie den einen, die Söhne den anderen. Man muß daher immer diese Möglichkeit berücksichtigen. Vorkommende Namensabweichungen sind unter **Alias** eingetragen.

Darstellung des Online OFB

Basis für dieses Online-OFB ist die Datenbankanwendung "GenPlusWin" des inzwischen leider verstorbenen Gisbert Berwe. Hieraus wurden mittels einer exportierten Gedcom Datei und der Gedcom-Service Toolsammlung (GSP) von Diedrich Hesmer die im OFB Asendorf abgebildeten Daten extrahiert, die im weiteren

Prozess von unserem Administrator mittels des Programms "Ahnenblatt" von Dirk Böttcher konvertiert und das hier neu gestaltete Darstellungsformat umgewandelt wurden.. Die verwendete Datenbankarchitektur garantiert sehr kurze Antwortzeiten.

Ein Tipp dazu: Unter dem Button "*Hilfe zur Suche*" gibt es viele Anregungen zur praktischen Arbeit mit dem OFB.

Danke!

Mein Dank gilt in erster Linie der freundlichen Unterstützung der Kirchengemeinde Asendorf in Person des ehemaligen Pastors Dreyer und der jetzigen Pastorin Simon. Darüberhinaus möchte ich die gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung im Verein "Gesellschaft für Familienkunde im Kreis Hoya e.V." hervorheben. Das betrifft insbesondere die Informationen zu familiären Bindungen der Asendorfer zu den Nachbargemeinden. Viele dieser Arbeiten sind noch nicht publiziert und durften mit genutzt werden. Sie sind im Quellenverzeichnis referenziert.

Ebenso vielen Dank an an die vielen Informanten und Bereitsteller von Online-OFBs und Familiendatenbanken. Ihre Namen finden sich im Literaturverzeichnis

Für den Zugang zu den Personenstandsdaten des Kreisarchivs herzlichen Dank an den ehemaligen Kreisarchvars Falk Liebezeit.

Last but not least gebührt Dank insbesondere auch unserem Webmaster Heinz-Dieter Schütt für die technische und optische Gestaltung des Online-OFB und sein unermüdliches Eingehen auf "Sonderlocken-Wünschen" des Verfassers.

Uwe Segelke, im Juni 2024